

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 41 (1936-1937)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Mitteilungen und Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Frl. Mettler hat auch den Inhalt von Nr. 8 des 16. Jahrganges des Lehrmittels « Die Fortbildungsschülerin » unter dem Titel *U n s e r e N a h r u n g s m i t t e l* besorgt. Weil angesichts der Geldabwertung die Nahrungsmittel für die Ernährung rationeller ausgewertet werden müssen, dürften auch Lehrerinnen, die vielleicht Unterricht an Fortbildungsschulen erteilen, Interesse haben für diesen kurzen Artikel « Das Gemüse in der Ernährung ».

## Mitteilungen und Nachrichten

**Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb.** Wie uns der Verband « Schweizerwoche » mitteilt, ist von der Broschüre « Elektrizität – unser nationales Gut » noch ein grösserer Vorrat vorhanden. Lehrer, welche solche Hefte nachbezahlen möchten, wollen an das Zentralsekretariat der Schweizerwoche in Solothurn schreiben.

**Basler Schulausstellung.** 74. Veranstaltung 4. November bis 2. Dezember 1936. *E r z i e h u n g s f r a g e n*. Die bevorstehende Fragenreihe wird geeignet sein, uns auf den wichtigsten Teil unseres Berufes, auf unsere Haltung als Erzieher zu besinnen. Wir freuen uns, dass wir das unter der Leitung bekannter pädagogischer Führer aus der Wissenschaft und Praxis tun können, und wir laden Behörden, Lehrer und weitere Interessenskreise zum Besuche dieser Veranstaltung herzlich ein.

Im Auftrag der Kommission,  
Der Leiter des Institutes: A. G e m p e l e r.

### Darbietungsfolge:

11. November, 15 Uhr, Dir. Dr. W. Brenner: Die Aufgaben der Lehrerbildung bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Theorie und Praxis.
11. November, 16 Uhr, Dr. H. Meng: Dressur, Reflex und Gewohnheit als Problem der modernen Erziehung (Lichtbilder).
18. November, 15 Uhr, Dr. E. Probst: Schülertypen und ihre Beurteilung.
18. November, 16 Uhr, Dr. F. Kilchenmann (Bern): Auswirkungen der Individualität des Lehrers auf Erziehung und Unterricht.
25. November, 15 Uhr, Dr. H. Hegg (Bern): Strafe, Zwang und Hilfe in der Erziehung.
25. November, 16 Uhr, Prof. Dr. W. Guyer (Rorschach): Leistung und Erfolg der Gegenwartsschule.
1. Dezember, 9 Uhr, Aug. Aichhorn (Wien): Wie versucht das Kind, die Realitätsanforderungen zu bewältigen und welche Hilfen können ihm die Erzieher dabei geben? (Vortrag der Staatlichen Schulsynode.)
2. Dezember, 15 Uhr, Dir. Dr. W. Schohaus (Kreuzlingen): Pestalozzi und wir?
2. Dezember, 16 Uhr, Aug. Aichhorn (Wien): Erziehung Verwahrloster. (Anschliessend Diskussion.)

Sämtliche Vorträge finden in der Aula des Realgymnasiums, Rittergasse 4, statt. Der Vortrag Aichhorn vom 1. Dezember (Schulsynode) findet in der Burgvogtei statt.

**Vorträge von Professor F. W. Foerster.** Professor F. W. Foerster, Verfasser der bekannten pädagogischen und soziologischen Werke, früher Dozent an der Universität Zürich, dann Ordinarius für Pädagogik und Philosophie an den Universitäten Wien und München, weilt seit Anfang dieses Monats in Savoyen nahe der Schweizer Grenze und ist bereit, unter zu vereinbarenden Bedingungen, Vorträge über pädagogische und psychologische Probleme zu halten,

mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben und Schwierigkeiten der Gegenwart. Er bittet Interessenten, sich direkt an ihn zu wenden (Adresse: Mornex, via Annemasse, Haute-Savoie, Frankreich).

**Wanderphotos gesucht!** Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen veranstaltet einen Wanderphoto-Wettbewerb mit lockenden Preisen in Form von Gratis-Ferienwochen, Barbeträgen, einem guten Photoapparat und vielen Wanderartikeln. Gesucht werden frische, ungestellte Wanderphotos mit Weite, Luft und Freiheit. Jedermann ist zur Teilnahme berechtigt, der seiner Sendung von Photos den Kontrollabschnitt aus dem Schweizer Wanderkalender 1937 beifügt, wo sich auch die genauen Wettbewerbsbedingungen finden. Der lebendig und reichhaltig gestaltete Kalender ist in Sportgeschäften und Buchhandlungen, sowie bei den Kreisgeschäftsstellen des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen zu haben. Die Bundesgeschäftsstelle, Zürich 1, Seilergraben 1, Telefon 27.247, erteilt gerne jede Auskunft.

## Unser Büchertisch

**Chomm mit, mer wend üs freue!** Gedichtli, Gsprööch und Gschichtli i Sanggaller Mundart. Mit 24 Scherenschnitten, von denen 21 von Frida Hilty-Gröbli, St. Gallen. Drei Scherenschnitte zu den Wiler Bräuchen sind von Hans Zaninetta, Wil/Basel. Verlag der Fehrschen Buchhandlung, St. Gallen.

Im Geleitwort zu der vorliegenden Sammlung sagt der Herausgeber Dr. Hans Hilty: « Wenn wir die Gefahr der sprachlichen Verarmung und der geistigen Überfremdung bannen wollen, müssen wir auch etwas tun... An den Gebildeten liegt es, mit dem Beispiel der Sprachachtung und -pflege voranzugehen. An der Lehrerschaft vor allem liegt es, dem natürlichen Sprachgefühl der Kinder mit Liebe zu begegnen, ihr Vertrauen zur mundartlichen Redeweise zu kräftigen. »

Die Sammlung « Chomm mit, mer wend üs freue! » will nun ein Hilfsmittel sein für die Lehrerschaft und für die Familien der Stadt St. Gallen und desjenigen Kantonsteils, der sich von Rorschach nach Wil ausdehnt (das Rheintal, das St. Galler Oberland, das Toggenburg haben Mundarten, welche von denjenigen der Hauptstadt und des erwähnten Gebietes stark verschieden sind), damit Sprachgefühl und Vertrauen zur mundartlichen Redeweise bei den Kindern gepflanzt, gepflegt und geübt werden können. Aber die Bedeutung dieser Poesie und Prosa, wie sie aus starkem Natur- und Heimaterleben, aus Verbundenheit mit Land und Volk entsprossen sind, geht tiefer. Sie besteht darin, dass die Saiten des Gefühls, des Gemüts, der Seele durch sie zum Mitschwingen angeregt werden. Dadurch wird die Sprache zum Ausdruck des Innenlebens und nicht allein zur Technik, zur Fertigkeit.

Lehrer und Lehrerinnen, Frauen und Mütter, sogar Schüler, haben Beiträge zu der Sammlung vo Gedichtli, Gsprööch und Gschichtli i Sanggaller Mundart geliefert. Köstliches Erleben drängte sie zu sprachlichem Gestalten, « es » dichtete in ihnen. Das Ergebnis schenkten sie nun der Jugend. Besonders was in gebundener Form, in Rhythmus und Reim geboten ist, wird sich als Sprachgut in Gemüt und Gedächtnis einprägen.

Man wäre versucht, hier Proben wiederzugeben und Namen von Dichtern und Dichterinnen zu nennen, jedem zu danken für seine Gaben. Doch – nehmt